

Hotel oder Gasthof?

Zum Kapitel der Sprachreinigung.

Man geht jetzt den Fremdwörtern sehr scharf zu Leibe und will ihnen mit einem Schlag den Garaus machen. Allerdings sind sie Eindringlinge, die man berechtigterweise sich vom Halse schaffen möchte, doch haben viele davon schon so lange und fest bei uns Wurzel gefaßt, daß man sie nicht mit einem jähen Ruck entfernen kann. Es geht damit ungefähr so wie bei der Einführung neuer Währungen und neuer Maße, welche einer Generation bedürfen, um sich einzubürgern.

Beim Fremdenverkehr, dessen eigentliches Stammland die Schweiz mit ihren vielsprachigen Besuchern ist, haben sich so ziemlich die meisten Fremdwörter eingeschlichen, denn hier stoßen so viele Nationen aufeinander, daß man für die allgemein gebrauchten Ausdrücke eben jene Sprache in Anwendung bringt, welche sich den internationalen Gästen am meisten anpaßt. Die deutsche Sprache konnte es darum nicht sein, weil gerade die Deutschen erst später in den Weltreiseverkehr eintraten, als zum Beispiel die Engländer und Franzosen und so beherrschen deren Sprachen, hauptsächlich aber die französische alles, was mit dem internationalen Fremdenverkehr in Verbindung steht. Da die schweizerische Fremdenindustrie seit jeher als vorbildlich galt, wurden bei deren Nachahmung auch die Fremdwörter von dort übernommen. Heute, da der Fremdenverkehr zum weitaus größten Teil von Deutschen bestritten wird, ist dieses Verhältnis wohl ein anderes geworden, aber die Ueberlieferungen und Gewohnheiten blieben, und damit auch so viele fremdsprachige Ausdrücke, die aber nicht ohneweiters über Bord geworfen werden können. An gutem Willen, mit den Fremdwörtern hier gründlich aufzuräumen, fehlt es natürlich nicht, und man ist schon rührig an der Arbeit, doch eine gänzliche Ausmerzung innerhalb kurzer Zeit wäre aus mehrfachen Gründen nicht ratsam.

In diesem Sinne wurde auch die Frage anläßlich einer erst jüngst abgehaltenen Versammlung von Hotelbesitzern aus dem bayerischen Hochland erörtert, und bei dieser Gelegenheit der Beschluß gefaßt, die Fremdwörter nach Tunklichkeit zu meiden, wogegen auch die Ansicht ausgesprochen wurde, daß eine gänzliche Beseitigung derselben dem Hotelgewerbe sehr schädlich wäre. Einige Beispiele werden diesen Standpunkt als berechtigt erscheinen lassen und auch den Beweis erbringen, daß für manche fremdsprachigen Ausdrücke einzuweilen noch kein entsprechender Ersatz zur Stelle ist, oder daß im Bestreben, einen Austausch zu bewerkstelligen, neue Benennungen entstanden, welche dem eigentlichen Zweck garnicht oder bloß teilweise erfüllen. Am heißesten umstritten ist das Wort „Hotel“; an dessen Stelle soll „Gasthof“ treten, und gerade hier ist man bei einem Hindernis angelangt, denn Hotel und Gasthof bezeichnen eigentlich zwei ganz verschiedene Dinge. Mit Hotel benennt man im allgemeinen die Häuser ersten Ranges und mit Gasthof die Unterkunftsstätten zweiter Ordnung. Diese beiden Benennungen ersparen von vornherein jedwede nähere Erklärung für die Leistungen und Preise in den betreffenden Häusern, sodaß selbst manche Reisehandbücher und zahllose Werbeschriften sich diese Gepflogenheit aneignen und bei den Ortsbeschreibungen immer die Hotels an erster und die Gasthöfe an zweiter Stelle verzeichnen. Die Bemühungen zur Befreiung von fremdsprachigen Ausdrücken haben natürlich nicht bei dem Wort „Hotel“ allein Halt gemacht, und führten mitunter zu sehr wunderlichen Sprachgebilden. So hat zum Beispiel vor einiger Zeit schon ein „Grand Hotel X...“ in Deutschtirol seinen Titel in „Groß-Hotel X...“ umgeändert und somit ein deutsches Wort mit einem französischen vereinigt, was eigentlich noch befremdender wirkt, und außerdem die Vermutung aufkommen läßt, daß der Wirt auf das Wort „Hotel“ und auf die damit verbundene Bezeichnung seines Hauses als erstklassiges nicht verzichten will. In einem anderen Falle wurde ein „Grand Hotel“ in einen „Groß-Gasthof“ verwandelt, ein Wort, welches nicht minder spröde ans Ohr klingt, wie das „Groß-Hotel“.

Etwas leichter ist die Umtaufung der Hotelnamen zu bewerkstelligen, wie etwa: Savoy, Bristol, Bellevue u. a., obzwar dies wieder andere Schwierigkeiten im Gefolge hat, weil man einerseits mit dem in demselben Orten schon bestehenden Namen in Zusammenstoß gerät, andererseits das unter den früheren Namen bereits gut eingeführte wohlbekannte Haus nicht mit einem neuen Titel versehen will und weil es immerhin einige Jahre dauert, bis die Änderungen in den vielen Reisehandbüchern und Reklamen glatt durchgeführt sind. Ob übrigens unsere großen Wiener Hotels damit einverstanden wären, wenn man sie beispielsweise mit „Gasthof Sacher“, „Gasthof Imperial“ oder „Groß-Gasthof“ (statt „Grand Hotel“) benennen würde, ist mehr als fraglich.

In einige Verlegenheit gerät aber auch der Besitzer einer Fremdenpension oder kurz gesagt Pension, der sein Unternehmen mit einem reindeutschen Ausdruck bezeichnen will. Unter Pension versteht man bekanntlich ein Haus, in dem der Fremde gegen einen im vorhinein zu bestimmenden festen Betrag per Tag oder Woche speisen und wohnen kann und um das Wort „Pension“ vollwertig zu ersetzen, müßte man an seiner Stelle „Unterkunfts- und Ver-

pflegstätte“ oder „Bohn- und Verpflegstätte“ gebrauchen, eine Redewendung, die nicht sehr schön und noch weniger kurz ist. Im Hotelbetrieb allein gibt es noch ziemlich viele Fremdwörter, deren Verdeutschung mit Rücksicht auf den internationalen Verkehr, an dem ja auch so viele neutrale Völker sich beteiligen, nicht so leicht durchzuführen ist. Der fremde Hotelgast wird zum Beispiel im „Hauswart“ mit Erstaunen den Portier entdecken, und auf der Speisekarte hinter der „weißen Decke“ gewiß nicht eine Mahonnaise vermuten. Man wird überhaupt noch längere Zeit hindurch von: Balkon, Veranda, Salon, Appartements, Komfort und noch manchen anderen Dingen mit fremden Namen sprechen und sich mit der ungewohnten deutschen Bezeichnung nicht so leicht befreunden. Dessenungeachtet gibt es sehr viele Fremdwörter, die ohneweiters durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen sind, nur ist es nicht ratsam, das Kind mit dem Bade auszuschütten und mit einem Male Gebräuche zu bekämpfen, die sich fest eingeknistet haben und deren Abstellung in mancher Hinsicht Schwierigkeiten bereiten würde.

Gerade auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs, wo doch viele fremdsprachige Elemente zusammentreffen, soll man duldsamer sein als im sonstigen öffentlichen Leben und so wird es wohl am besten sein, daß es bis auf weiteres beim Hotel und bei der Pension und bei manchen anderen fremden Ausdrücken bleibt. dt.